



Leseprobe

Valentin Kirschgruber

Magisches Weihnachten

Von der tiefen spirituellen Kraft des heiligen Fests - Die schönsten Bräuche, Rituale und Märchen

Bestellen Sie mit einem Klick für 16,00 €



Seiten: 224

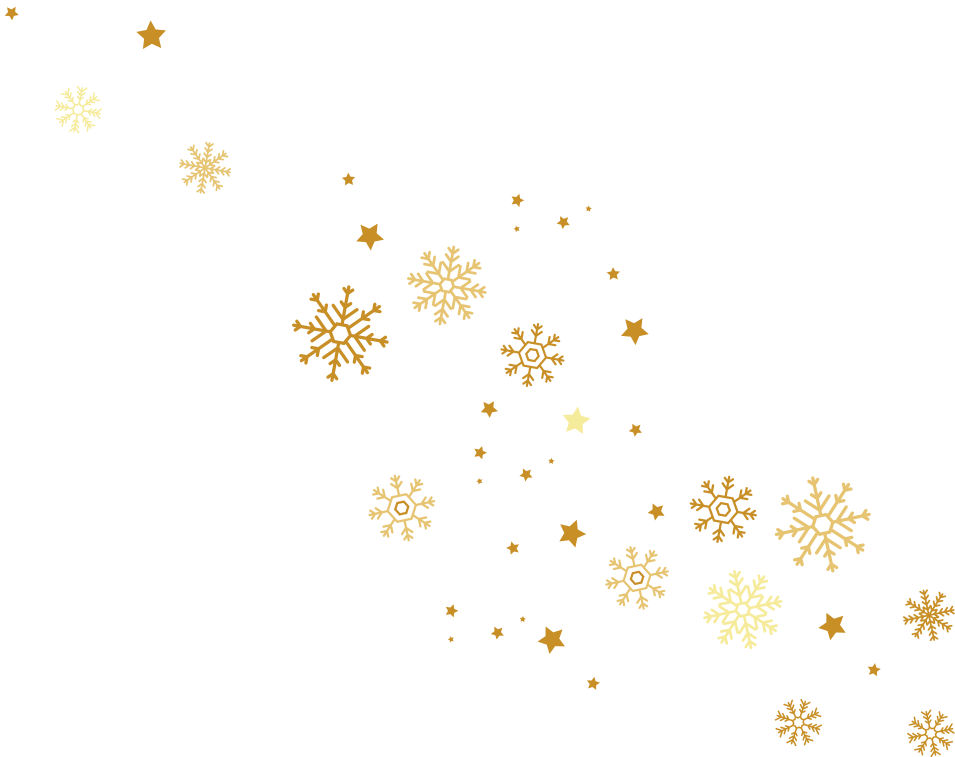
Erscheinungstermin: 05. Oktober 2020

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Valentin Kirschgruber
Magisches Weihnachten





VALENTIN KIRSCHGRUBER

Magisches Weihnachten

*Von der tiefen
spirituellen Kraft
des heiligen Fests*



kailash





Inhalt

Magisches Weihnachten

Freuet Euch! Warum Weihnachten ein Grund zum Feiern ist	7
Über den Sinn von Festen und Traditionen	14
Die Wiederkunft des Lichts: Ein uralter Mythos	21
Wintersonnwende und Julfest	22
Die Geburt des Gottessohns	30
Friede sei mit euch!	34
Der Geist der Weihnacht: Über Nächstenliebe, Freude und Neubeginn	39
Das Fest der Nächstenliebe	50
Das Fest der Freude	53
Das Fest des Neubeginns	56
Traditionen und Bräuche: Über den Sinn und Ursprung von Krippe & Co.	59
Warum ist Weihnachten »X-mas«?	60
Krippe und Krippenspiel	62
Der Weihnachtsbaum	68
Das Fest der Geschenke	81
Nikolaus, Christkind oder Weihnachtsmann?	91

Lieder, Gedichte und Spiele:

So wird das Warten aufs Christkind leichter	97
Lieder für die Stimmung	98
Weihnachtliche Spiele	108
Gedichte zum Fest	118

Davor, dabei und danach

Zeit der Feste: Von Advent bis Heiligabend	125
Advent – das Warten auf die Ankunft	126
Der Nikolaustag	142
Nikolausgedichte	155
Das Luciafest	162
Der Heilige Abend	170
Stephani	174

Zeit der Stille: Die Rauhächte – von Stephani

bis zum Dreikönigstag	177
Großmutter und die stade Rauhachtszeit	178
Rauhacht-Seelenreise	181
Rauhachtsbräuche und Bauernregeln	206

Zeit des Neubeginns: Das Fest der Heiligen Drei Könige

Die Legende von den drei Weisen	212
Beliebte Dreikönigsbräuche	214
Ein frohes, gesegnetes Fest euch allen!	220
Register der Basteleien, Lieder & Co.	222



An Martini endet ja das bäuerliche Jahr – viele Dinge, die mit der Landwirtschaft zu tun haben, werden nun abgeschlossen. Das Vieh wird von der Alm abgetrieben und kommt in den Stall, der erste Wein des Jahres wird verkostet ... Bei den Landwirten begannen oder endeten früher an diesem Tag üblicherweise Verträge: Dienstboten, Knechte und Mägde wurden eingestellt oder entlassen, und vor allem Landpachtverträge hatten Martini als Anfangs- oder Endtag. Das ist selbst heute noch so, denn die Zeit um Martini ist eben das natürliche Ende des Arbeitsjahres für die Landwirte – es gibt zwar immer noch genug Arbeit, aber eben doch deutlich weniger. Früher war Martini auch der »Zinstag«: Die Steuern und die Entrichtung des »Zehnten« waren an diesem Tag fällig.

Stadtmenschen kommt das alles wahrscheinlich etwas antiquiert vor. Aber das Landleben war (und ist) eben viel naturverbundener und in vielerlei Hinsicht ehrlicher; auch wenn es körperlich manchmal hart war.

Doch zurück zu Martini: Für uns Kinder, aber wohl auch für viele Erwachsene waren die Feste dieser Zeit besonders wichtig. Kinder sind ja von Festen immer begeistert – und das Kind im Erwachsenen natürlich auch. Jetzt war die harte Arbeit mit der Ernte und dem Vieh vorbei, und es gab mehr Zeit zu feiern. Eine besondere Gaudi waren die Martinsfeuer – ein Vorgeschmack auf das nun immer näher rückende Fest des Lichts. Nur noch drei Wochen, bis der Advent begann. Nur noch vier Wochen bis zum Nikolaustag! Und dann, endlich, endlich, das lang ersehnte Weihnachtsfest.



Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Und als acht Tage um waren und man das Kind beschneiden musste, gab man ihm den Namen Jesus, wie er genannt war von dem Engel, ehe er im Mutterleib empfangen war.

Die Weisen aus dem Morgenland

Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn anzubeten.

Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten (Micha 5,1): »Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist keineswegs die kleinste unter den Städten in Juda; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.«

Über den Sinn von Festen und Traditionen

Dieses Buch handelt von der Weihnachtszeit und ihren Festen. Viele schöne Bräuche und Traditionen wird man hier finden, Lieder, Gedichte, Sagen und Märchen, Anleitungen zum Basteln für die Weihnachtszeit und Interessantes zur Geschichte und zu den Ursprüngen des Weihnachtsfestes.

Doch ich möchte noch ein wenig darüber hinausgehen. Eine einfache Sammlung von Weihnachtsbräuchen ist sicher etwas Gutes. Nicht in allen Familien sind die alten Traditionen lebendig, manches hat man vielleicht vergessen – oder man möchte auch gern Altes neu beleben. Ich finde es aber ganz wichtig, auch über den tieferen Sinn alldessen zu sprechen und zu zeigen, dass das Wahren dieser Tradition weit mehr ist als ein einfaches »So hat man das immer schon gemacht«.

Warum feiern wir Weihnachten?

Warum feiern wir überhaupt Feste? Eigentlich feiern wir, wenn wir Christen sind, das Weihnachtsfest natürlich, um Jesu Geburt zu gedenken. Das ist jedoch nicht alles. Es beantwortet auch nicht die Frage, warum wir überhaupt Feste feiern. Aus purer Gaudi? Nun, warum nicht? Es ist ja sehr gut, fröhlich und guter Laune zu sein, Spaß zu haben und zu genießen. Aber warum haben sich manche Bräuche so lang gehalten? Wozu sind Traditionen gut? Sind sie in der heutigen Zeit überhaupt noch sinnvoll und angebracht?

Traditionen sind kein unnötiger Ballast. Hinter all unseren Traditionen, Bräuchen und Ritualen liegt ein tieferer Sinn. Um diesen Sinn zu erfassen, hilft es aber nicht, ein Ritual gedankenlos abzuspielen oder eine Tradition aus Pflichtgefühl weiterzuführen. Es gibt »heilige Zeiten« im Jahr, Zeiten, in denen unsere Seele besonders empfänglich für neue Impulse ist – und diese Zeiten sind nicht willkürlich festgelegt. Auch eines der größten Feste der Christenheit, Christi Geburt, das Weihnachtsfest, ist nicht rein zufällig auf die Zeit der Wintersonnwende gelegt worden. (Christus wurde übrigens nicht wirklich am 24. Dezember geboren. Doch darüber werden wir später noch sprechen.)

Ja, es gibt etwas Tiefergehendes, das alle großen Feste, alle heiligen Zeiten des Jahres widerspiegeln. Nicht selten sind es wiederkehrende Ereignisse in der Natur, zu deren Zeitpunkt die Feste stattfinden. Meist haben sie eine astronomische (nicht zu verwechseln mit astrologische!) Bedeutung. Was sie jedoch besonders auszeichnet, ist ihre Kraft, unsere Seele und unser Herz zu berühren. Sie gemahnen uns an unsere Aufgabe in dieser Welt: dass wir unsere Seele entfalten und entwickeln und das Wertvolle kultivieren. Und diese Aufgabe ist keine Bürde, die uns auferlegt wurde, sondern ein Geschenk und ein Quell der Freude. Und bei welchem Fest sieht man das wohl besser als beim Weihnachtsfest?!

Ich finde es sehr interessant, dass schon unsere Vorfahren, die noch keine Christen waren, um die Weihnachtszeit herum verschiedene Feste feierten. Deshalb möchte ich hier zeigen,

dass die Wurzeln des schönsten und beliebtesten unserer Feste sehr weit zurückreichen.

Selbstverständlich gab es auch in vorchristlicher Zeit Feiern, Mythen und Bräuche – die im Laufe der Zeit vielleicht andere Namen und Deutungen bekamen, jedoch nie gänzlich vergessen wurden. Ich möchte versuchen, Ihnen die Augen dafür zu öffnen, dass die heiligen Tage der Weihnachtszeit nicht zufällig etwas Besonderes sind – und auch nicht etwas Einmaliges wie die Geburt Jesu Christi –, sondern dass ihnen ein tiefer, das menschliche Wesen berührender Sinn innewohnt und dass die alten Traditionen es wert sind, in Erinnerung behalten, bewahrt, neu entdeckt und weitergegeben zu werden.

Asche und Feuer

Traditionen und Bräuche werden von Generation zu Generation weitergegeben. Das ist wichtig. Und es ist auch selbstverständlich, sonst wäre es ja keine Tradition. So wurzeln Bräuche im Laufe der Zeit immer tiefer im gemeinsamen Unterbewusstsein – wir wachsen mit den Bräuchen auf, wir lernen und wachsen an den Bräuchen und Traditionen, und sie geben uns Halt.

Das ist auch der Grund dafür, warum gerade in der heutigen Zeit – in der die Orientierung immer schwieriger wird, in der immer mehr Menschen nicht mehr wissen, wo sie stehen – Traditionen und Bräuche so wertvoll sind.

Das Zusammenwachsen der Menschheit durch weltumspannenden Handel, Verkehr und Internet hat durchaus gute Sei-

lebten Natur scheint alles im Tiefschlaf und still, doch am Firmament zeigt sich die Wende: Das Dunkle, das seit September, der Herbst-Tagundnachtgleiche, immer mehr an Macht gewonnen hat, ist nun mit seiner Kraft am Ende. Und in dem Maße, in dem die Dunkelheit an Macht verliert, gewinnt das Licht allmählich wieder an Stärke. Die Tage werden endlich wieder länger und die Nächte kürzer.

Nach der Sommersonnwende ging es bergab ...

Von der Sommersonnwende, Ende Juni, bis zur Wintersonnwende werden die Tage immer kürzer. Zunächst kaum merklich, schließlich ist der Sommer gerade dabei, sich voll zu entfalten. Im Juli und August liegen ja bei uns die wärmsten Tage des Jahres. Die Tage, an denen die Kinder jubeln, weil die Schule erst einmal für lange, lange Zeit vorbei ist – so kommt es ihnen vor; für uns Erwachsene ist der Sommer ja im Nu vergangen. Das Baden im See, das Spielen im Wald und auf dem Feld genießen die Kinder in vollen Zügen.

Doch die Tage werden kürzer. Im September merkt man es schon deutlich. Jede Nacht ist ein wenig länger als die vorangegangene. Die Sonne geht später auf, und es scheint, als würde es plötzlich viel zu früh dunkel. Ende September sind dann Tag und Nacht gleich lang. Und es wird kälter. Die Ernte wird eingefahren, und wir feiern das Erntedankfest. Kälte und Dunkelheit nehmen immer mehr zu. Die Nächte sind nunmehr länger als die Tage; und sie werden immer länger, während die Tage immer kürzer werden. Die Natur zieht sich

